

# High-Tech für Archäologen

## Archäometrie-Kompaktkurs an der Goethe-Uni

Der Boden an archäologischen Grabungsstätten birgt viele Informationen, die mit bloßem Auge nicht sichtbar sind. Will man etwa wissen, wie die Menschen einer 1.000 Jahre alten Siedlung sich ernährten und welche Produktionstechniken sie kannten, benötigt man modernste naturwissenschaftliche Untersuchungsmethoden. In der Archäometrie arbeiten Geowissenschaftler, Chemiker, Biologen und Physiker mit den archäologischen Disziplinen Kunstgeschichte, Denkmalpflege und Restaurierung eng zusammen. An der Goethe-Universität wurden vom 6. bis 10. Oktober zwanzig Studierende, DoktorandInnen und PostdoktorandInnen aus der Archäologie und verschiedenen Naturwissenschaften im Rahmen eines Kompaktkurses in die Methoden der Archäometrie eingeführt. Die Teilnehmer kamen aus ganz Deutschland.

»Die Archäomaterialien unterscheiden sich von modernen technischen Materialien in vielerlei Punkten«, erklärt Priv. Doz. Sabine Klein vom Institut für Geowissenschaften der Goethe-Universität: »In der Regel sind die Rohstoffe, nach denen wir suchen, zunächst unbekannt, die Produktionsstätte ist oft unauffindbar oder unvollständig. Auch Relikte des Produktionsprozesses wie Werkzeuge sind rar, so dass der Herstellungsprozess schwer zu rekonstruieren ist.« Hier ist die Kenntnis archäometallurgischer Prozesse der Gold- und Silber-, Kupfer- und Eisengewinnung vonnöten. Der vom Springer Verlag gesponserte Kurs vermittelte außerdem die besonderen Eigenschaften von Keramik sowie die Möglichkeiten und Grenzen materialanalytischer Methoden.



Foto: Pixelto

Beispielhaft wurden Untersuchungen an den Analysegeräten des Instituts für Geowissenschaften demonstriert.

Klein ist Sprecherin des Arbeitskreises »Archäometrie und Denkmalpflege« der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft und außerdem Gründungs- und kooptiertes Vorstandsmitglied der Gesellschaft für Naturwissenschaftliche Archäologie-Archäometrie (GNAA). Sie leitete den Kurs gemeinsam mit Dr. Hans-Gert Bachmann, Honorarprofessor an der Goethe-Universität und am Institute of Archaeology, University College, London, Prof. Andreas Hauptmann, Ruhr-Universität Bochum und Deutsches Bergbau-Museum, sowie Dr. Andreas Kronz, Leiter des Elektronen-Mikrosonde-Labors des Geochemischen Instituts in Göttingen. Der Kurs soll künftig einmal jährlich angeboten werden. Für 2009 hat die Deutsche Mineralogische Gesellschaft ihre Unterstützung zugesagt. *Anne Hardy*

### Informationen:

Priv. Doz. Sabine Klein, Facheinheit Mineralogie, [sabine.klein@kristall.uni-frankfurt.de](mailto:sabine.klein@kristall.uni-frankfurt.de)  
[www.mineralogie.uni-frankfurt.de/petrologie-geochemie/archaeometrie/index.html](http://www.mineralogie.uni-frankfurt.de/petrologie-geochemie/archaeometrie/index.html)